

Der Tag, an dem ich Jessy das Leben rettete

Diese Geschichte hat beim **Schreibwettbewerb** der Hamburger Schulen den 1. Preis in der Kategorie 7.-9. Klassen gewonnen

THEA SEEGERS

Ein ganz normaler öder Donnerstagmorgen, ich schleppte mich wie jeden Morgen aus dem Bett, zog mich an und verließ das Haus. Als ich aus der Haustür trat, lief ich direkt in ein fettes Spinnennetz. Angeekelt entfernte ich die klebrigen Fäden aus meinem Gesicht und meinen blonden Haaren. Ich ging zur Schule, und auf dem Weg holte ich Jessy, meine beste Freundin, ab.

Jessy hat immer etwas zu erzählen, ihr Redefluss stoppte auch nicht, als wir uns wieder auf den Heimweg machten, aber das störte mich nicht. Als wir an der Eisdiele vorbeikamen, stellten wir uns an, um uns ein Eis zu kaufen, dann betreten wir den Park, um ihn zu durchqueren. Plötzlich blieb Jessy stehen. Sie hörte auf zu lachen. Sie wurde blass. Sie riss ihre Augen auf. Ihre Hand zitterte, dann knickten ihre Knie ein, und Jessy landete im Gras. „Kenzie“, keuchte sie mit letzter Kraft meinen Namen. Sie schnappte nach Luft, hustete, und dann war sie still. Ich holte mit zitternden Händen mein Handy heraus und wählte die Nummer des Rettungsdienstes. Nach drei Versuchen hatte ich es endlich geschafft ...

Ich öffnete meine Augen und sah weiß. Da kam meine Mutter ins Zimmer. „Kenzie, du bist endlich wach!“, begrüßte sie mich. Ich war wohl in Ohnmacht gefallen, nachdem ich den Rettungsdienst informiert hatte.

Auf einmal fiel mir Jessy wieder ein. „Wo ist Jessy? Kann ich zu ihr?“, fragte ich. „Es tut mir leid, Schatz, ich muss dir was sagen: Jessy ist tot. Sie hatte einen ...“ Ich ließ Mum gar nicht mehr ausreden. Ich wollte das alles nicht hören. Ich sprang auf, rannte aus dem Zimmer zu dem nächsten WC und schloss mich in einer Kabine ein.

Ich saß dort ziemlich lange und starrte nur mit leerem Blick ins Nichts. Irgendwann kam dann meine Mutter herein. „Willst du dich von Jessy verabschieden, Schatz?“, fragte sie vorsichtig. „Ja. Und Mum, darf ich vorher noch kurz in den Blumenladen?“ „Ja, geh nur, Süße“, meinte sie daraufhin. Wir verließen das Bad, ich ging zum Blumenladen und kaufte Jessy die schönste rote Rose, die ich fand.

Als ich wenig später das Zimmer betrat, in dem Jessy lag, wurde mir ganz flau. Sie trug noch immer ihre normalen Klamotten, woraus ich schloss, dass sie schon tot gewesen war, als sie im Krankenhaus ankam. Ich legte die Rose neben sie. Die Erkenntnis, dass mein Name das letzte gewesen war, was sie sagte, in der Hoffnung auf Hilfe, tat weh. Denn meine Hilfe war zu spät. Irgendwann fuhr ich dann mit Mum nach Hause. Ich aß nichts, sondern ging sofort in mein Zimmer.

Am nächsten Morgen griff ich geistesabwesend nach meinen Schulsachen. Bio, Physik und Mathe. Mum war schon bei der Arbeit. Sie hatte mir gestern zwar noch angeboten, für ein paar Tage nicht in die Schule zu gehen, aber ich hatte beschlossen, dass mir etwas Ablenkung ganz guttäte.

Ich verließ das Haus und rannte wie gestern direkt in ein Spinnennetz. Fluchend wischte ich mir die Spinnweben aus dem Gesicht. „Wie kann eine mistige Spinne nur so schnell ein neues Riesennetz spinnen?“, fluchte ich im Stillen. In der Schule angekommen, setzte ich mich auf meinen Stuhl, Jessys Stuhl neben mir war leer.

Da betrat der Lehrer den Raum. Aber nein, es war meine Englischlehrerin! Hä? Freitags hatte ich in der ersten Stunde Bio und nicht Englisch. Vertretung? Doch dann betrat zu allem Überfluss auch noch eine sehr lebendige Jessy den Raum. Eine etwas verärgerte Jessy. Ich verstand die Welt nicht mehr. Das war unmöglich!

„Warum hast du mich nicht abgeholt?“, fragte sie beleidigt. „Weil du gestern gestorben bist!“, dachte ich, behielt es aber lieber für mich. Ich sah auf meine Uhr, und mein Verdacht bestätigte sich: Heute war Donnerstag! Hatte ich geträumt? „Äh, oh, sorry, tut mir leid ...“

Da forderte uns unsere Englischlehrerin auch schon auf, leise zu sein. Alles lief exakt so ab wie an dem anderen Donnerstag. Ich beschloss, dass ich das Ganze nur geträumt hatte. Alles nur ein Alptraum! Aber als ich mit Jessy und einem Eis durch den Park lief, bekam Jessy wieder einen Anfall, genau wie in meinem „Traum“. Jetzt hatte auch ich endlich geschallt, dass es kein böser Traum war. Es war schlimmer.

Es war die Realität! Zum zweiten Mal!

Am nächsten Morgen bzw. am selben Morgen, denn es war bereits zum dritten Mal der 2. September, erging es mir nicht besser. Was zum Teufel war das? War das etwa so eine Zeitschleife, von der ich bis jetzt nur in Büchern gelesen hatte?

Beim vierten Mal rannte ich nicht mehr ins Spinnennetz

Ich packte meine Sachen für Donnerstag und lief zum dritten Mal in das verdammte Spinnennetz. Diesmal nahm ich mir fest vor, mich morgen an das Spinnennetz zu erinnern! Ich ging zu Jessy, und sie lebte tatsächlich wieder. Ich musste etwas unternehmen, um aus dieser komischen Zeitschleife herauszukommen. Ich wollte nicht noch einmal ansehen müssen, wie meine beste Freundin vor meinen Augen starb. Das konnte ich nicht, sonst bekam ich ein ernstzunehmendes psychisches Problem.

Aber auch Jessy tat mir leid – doppelt und dreifach sterben ist bestimmt auch nicht so schön. Da kam mir der Einfall, dass ich es eventuell schaffen könnte, Jessys Tod zu verhindern und aus der Zeitschleife zu kommen.

Ich langweilte mich im Unterricht, kassierte aber bestimmt eine Eins, weil ich die Antwort auf jede Frage auswendig wusste. Nach der Schule rief ich sofort den Krankenwagen, und als Jessys Anfall begann, traf der Krankenwagen gerade ein. Jessy starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Noch einmal durfte ich mit Mum in die Klinik fahren, um mich von Jessy zu verabschieden, und allen erzählen, was für ein Schock das für mich wäre. Ich brauchte einen anderen Plan für morgen. Und den hatte ich auch schon.

Donnerstag 4.0: Ich trat mit einem Besen bewaffnet aus der Tür und entfernte das Spinnennetz. Ich hatte dazugelernt, lief geschickt an allen Pfützen und Schlaglöchern vorbei, die ich am Vortag nicht gesehen hatte.

Ich überredete Jessy, die Schule zu schwänzen. Wir machten uns auf den Weg zum Krankenhaus, davon wusste Jessy natürlich nichts. Dort angekommen



Rettungswagen im Einsatz. Ein Mensch braucht dringend Hilfe, da zählt jede Minute.
FOTOS: IMAGO STOCK, ROMAN FUHRMANN



Thea Seegers, Siegerin Klassen 7-9, besucht die 7c des Gymnasiums Rissen.

men log ich: „Komm mit rein, ich muss dir was zeigen.“ Wir setzten uns in den Warteraum. Langsam wurde Jessy ungeduldig. Ich schaute auf meine Uhr: Noch genau drei Minuten, 15 Sekunden! Ich bat sie zu warten und suchte einen Arzt. Noch drei Minuten! Ich suchte immer noch. Noch zwei Minuten! Das Krankenhaus war menschenleer. Noch eine Minute! Wo waren sie alle, wenn man sie brauchte? Endlich fand ich einen Arzt. Noch 45 Sekunden! Er folgte mir zu Jessy. Noch 30 Sekunden! Ich wartete mit ihm an der Ecke und stellte ihm eine dumme, unnötige Frage, damit er verdammt noch mal stehen blieb. Noch 15 Sekunden! Wir bogen um die Ecke. Noch zehn Sekunden! Als wir bei ihr angekommen waren, wollte der

Arzt wissen, warum er hier war. Noch fünf Sekunden! „Bitte bleiben Sie ganz kurz hier und erzählen Sie uns etwas über Ihren ...“ Ich sah auf. Jessy wurde blass. Ihre Hände begannen zu zittern und flogen zu ihrem Hals. Der Anfall begann. „Hilfe! Sie müssen meiner Freundin helfen, bitte!“ Dann ging alles ganz schnell: Eine Trage wurde geholt und Jessy weggefahren. Die Notaufnahme füllte sich mit Ärzten. Jetzt konnte ich nur noch hoffen, dass sie ihr helfen können. Eine Schwester schickte mich nach Hause. Ich hoffte so sehr, dass ich es diesmal geschafft hatte.

Am nächsten Morgen verließ ich das Haus und wollte Jessy abholen. Als ich bei ihr ankam, öffnete ihre Mutter die Tür. Ihre Augen waren verheult, und sie hatte dunkle Schatten unter den Augen.

„Ich, ähm, wollte Jessy abholen“, stotterte ich. „Ist das dein Ernst, Mackenzie?“ – so nannten mich eigentlich nur sehr selten Leute. „Jessy liegt seit gestern im Krankenhaus. Du hast sie doch selber hingebracht!“, sagte sie irritiert. Sie drehte sich erschöpft um, und die Tür fiel hinter ihr ins Schloss.

Jetzt verstand ich: Ich hatte das Spinnennetz ganz vergessen, heute war es nicht da gewesen. Heute war der 03.09! Endlich! Ich kriegte mächtig Ärger, ich hatte weder meine Schulsachen dabei noch meine Hausaufgaben. Aber das war mir egal! Hauptsache, Jessy wurde wieder gesund!

Neun Tage später: Endlich konnte Jessy, nachdem sie die Folgen ihres Herzfehlers vorerst überlebt hatte, Besuch empfangen. Ich war so froh, sie wiederzusehen. Für sie war die Zeit ja nicht so lang gewesen, aber für mich schon. Wie das in Jessys Fall sein konnte, fragte ich mich oft. Diesmal hatte sie immerhin vier der neun Tage im Koma gelegen und hatte trotzdem jede Menge zu erzählen.

Aber wie gesagt: Das ist Jessy! Normalerweise konnten wir nicht länger als drei Tage ohne einander, wenn wir verreisten, telefonierten wir abends stundenlang, aber das ging ja nicht. Als ich gerade vom neuesten Tratsch an der Schule erzählte, unterbrach sie mich auf einmal. „Sag mal, Kenzie, die Ärzte meinten, dass ich gestorben wäre, wenn ich nicht schon gleich hier gewesen wäre.“ „Ich weiß“, dachte ich im Stillen. „Was wolltest du mir damals eigentlich zeigen?“, fragte sie neugierig wie immer.

„Nicht so wichtig“, antwortete ich und bemühte mich, meine Stimme so unscheinbar klingen zu lassen, dass nicht einmal Jessy genauer nachfragte.

Ob ich ihr das jemals erzählen würde, wusste ich noch nicht. „Wichtig ist nur, dass du lebst!“

So wurden die Sieger ermittelt

Der Schreibwettbewerb **KLASSEN SÄTZE** der Hamburger Schulbehörde soll unter Schülerinnen und Schülern **Begeisterung für das Schreiben** wecken. Er wurde zum fünften Mal ausgeschrieben und stand diesmal unter dem Motto „Im Netz“. 7000 Kinder und Jugendliche aus rund 250 Hamburger Schulklassen haben bei dem Wettbewerb mitge-

macht. Die Schulen kürten die Klassen- und die Schulsieger, und aus diesen wurden vier Landsieger in vier Altersklassen sowie zwei Sieger in der Kategorie **Spracheinsteiger** ermittelt. Konzeption und Organisation lagen u. a. beim **Verein Seiteneinsteiger**. Hauptförderer des Wettbewerbs ist die Hamburger Guntram und Irene Rinke Stiftung, die sich für Jugendförderung im

Bereich Sprache und geschriebenes Wort einsetzt. Schulsenator Ties Rabe ehrte die Siegerinnen und Sieger während einer Feierstunde im Ernst Deutsch Theater. Sie und ihre Klassen erhalten als **Belohnung** Workshops mit den Elbautoren, einem Netzwerk für Kinder- und JugendbuchautorInnen, zu dem unter anderem die vielfach preisgekrönte Kirsten Boie gehört.

WITZ

Die Lehrerin sagt zur Klasse: „Jeder der denkt, er sei doof, steht bitte auf.“ Lars steht als Einziger auf. Die Lehrerin fragt: „Lars, warum bist du aufgestanden, denkst du, du bist blöd?“ Lars antwortet: „Nein, aber ich wollte Sie dort nicht alleine stehen lassen.“

TIPPS FÜRS WOCHENENDE

FEST

Rock'n'-Roll-Kids auf den Spuren von Beatles und Liverbirds

ST. PAULI :: Schon seit den 60er-Jahren ist der Rock'n'Roll der Klang von St. Pauli. Das gilt nicht nur für wilde Mädchen und Jungs aus Liverpool wie die Liverbirds oder die Beatles, sondern auch für Hamburger Kinder und Jugendliche beim „7. Kinder- und Jugendrockfest“ am 25. Mai auf dem Spielbudenplatz. Rock Kids St. Pauli e.V. und die Stiftung Rauhes Haus laden zum Singen, Gitarre und Bass spielen und Trommeln. Da lässt sich einiges ausprobieren, und zahlreiche weitere Musik-Aktionen und ein Konzert der St. Pauli Rock'n'Roll Kids Band machen auch schönsten Krachspaß. *tl*

„7. Kinder- und Jugendrockfest“ Sa 25.5., 14.00–18.00, Spielbudenplatz (U St. Pauli), ab 0 J., Eintritt frei; www.rockkids-stpauli.de

FILM

Ein Hamburger Mädchen will die Welt verändern

OTTENSEN :: Die elfjährige Rocca schaut gerne in den Himmel, ihr Vater ist schließlich Astronaut auf der Internationalen Raumstation, und ihre Mutter starb bei der Geburt. Ansonsten steht Rocca aber mit beiden Beinen auf dem Boden, lebt mit ihrem Eichhörnchen Klitschko bei ihrer Großmutter in Hamburg und hilft jedem, wo sie kann. Und sie gehört zu der aktuellen Generation von Kindern, die die Welt zu einem besseren Ort machen wollen – das fängt schon an bei den Mobbern in ihrer Klasse. Ob das funktioniert, erleben wir im Film „Rocca verändert die Welt“. *tl*

„Rocca verändert die Welt“ Sa 25.5., 15.00, So 15.30, Zeise (S Altona), Friedensallee 7–9, ab 6 J., Karten 6,50/5,-, T. 30 60 36 82; www.zeise.de

FEIER

Kinderfest der LichtwerkSchule im Museum am Rothenbaum

ROTHERBAUM :: Malen, Zeichnen, Basteln, Werken, bunte Welten gestalten, mit Farben Sprachen lernen und vieles mehr: Das Projekt LichtwerkSchule kommt mit seinen Künstlern und seinen Förderkursen zu Hamburger Kitas, Vorschulen und Schulen, um gemeinsam mit den Kindern Fantasien zu erleben und zu verwirklichen. Und einmal im Jahr lädt die LichtwerkSchule zum großen Kinderfest ins MARRK (Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt), so auch an diesem Sonntag. *tl*

Kinderfest der LichtwerkSchule im MARRK So 26.5., 14.00–17.00, MARRK (U Hallerstraße), Rothenbaumchaussee 64, ab 0 J., Eintritt 8,50, Kinder frei; www.markk-hamburg.de

Ausgewählte Veranstaltungen, empfohlen vom Hamburger Abendblatt

„Der Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete“

Die musikalische Gaunerjagd geht weiter

Von **Martin Lingnau** (Buch/Musik) und **Wolfgang Adenberg** (Buch/Songtexte)
Regie: **Carolin Spieß**
Choreografie: **Benjamin Zobrys**

Wachtmeister Dimpfelmoser ist empört: Da ist ihm der berühmte Räuber Hotzenplotz doch glatt schon wieder ausgebüxt! Und als wäre das nicht schlimm genug, hat der Gauner auf seiner Flucht bei der Großmutter den ganzen großen Topf Schwammerlsuppe aufgegessen. Mitsamt allen Knödeln! Da hört für Kasperl und Seppel der Spaß nun wirklich auf – ein Leben ohne Schwammerlsuppe ist doch kein Leben!

Die mutigen Freunde sind fest entschlossen, den Räuber mit den sieben Messern wieder einzufangen. Sie schmieden einen abenteuerlichen Plan, der nichts Geringeres als eine selbstgebaute Rakete beinhaltet ... Werden Kasperl und Seppel es schaffen, Hotzenplotz zu überlisten und den großmäuligen Räuber ein für alle Mal auf den Mond zu schießen?

Aufführungsrechte: Verlag für Kindertheater Weitendorf GmbH, Hamburg. Illustration von Thorsten Saleina, nach Motiven von F. J. Tripp © 2019 Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart



Termin 26. Oktober 2019 bis 12. Januar 2020
Ort Schmidt Theater
Karten € 25,- bis € 32,70 (Kind bis 14 Jahre: € 16,20 bis € 20,60) (zzgl. Gebühren)

Tickets hier erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18–32 | Mo.–Fr. 9–19 Uhr, Sa. 10–16 Uhr

040/30 30 98 98
Mo.–Fr. 8–19 Uhr, Sa. 8–13 Uhr

In allen Hamburger Abendblatt-Ticketshops

Hamburger Abendblatt ticket

Das Hamburger Abendblatt ist für diese Veranstaltung lediglich Vermittler.